

# Soziale Inklusion als künstlerische und musikpädagogische Herausforderung



Musik im Diskurs

Band 25

## **Soziale Inklusion als künstlerische und musikpädagogische Herausforderung**

im Auftrag der



herausgegeben von

Thomas Greuel und

Katharina Schilling-Sandvoß

2012

Shaker Verlag, Aachen

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **Hinweis:**

In einigen Texten dieses Bandes wird für Personen beider Geschlechter zumeist nur die männliche Form verwendet. Dies geschieht ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit. Das weibliche Geschlecht ist in diesen Fällen immer als gleichwertig eingeschlossen.

Copyright Shaker 2012

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

Lektorat: Katharina Schilling-Sandvoß

ISBN 978-3-8440-1292-7

ISSN 1867-5220

Shaker Verlag GmbH · Postfach 101818 · 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 9596-0 · Telefax: 02407 / 9596-9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) · E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

## **Inhalt**

<b>Grußwort</b>	<b>7</b>
<b>Vorwort der Herausgeber</b>	<b>10</b>
<i>Hildegard Mogge-Grotjahn</i> <b>Alter Wein in neuen Schläuchen? Einladung zur Auseinandersetzung mit Theorien sozialer Inklusion</b>	<b>13</b>
<i>Irmgard Merkt</i> <b>Kulturelle Bildung, Musik und Inklusion</b>	<b>23</b>
<i>Daniela Laufer</i> <b>Auf dem Weg zu einer inklusiven Musikdidaktik – Ein Beitrag der sonderpädagogischen Musikerziehung zum Umgang mit Verschiedenheit</b>	<b>40</b>
<i>Martin Weber</i> <b>Spielen und Lernen im Gemeinsamen Musikunterricht. Erste theoretische Überlegungen vor dem Hintergrund der Entwicklungslogischen Didaktik Georg Feusers</b>	<b>56</b>
<i>Andreas Kloth</i> <b>Ein Recht auf musikalische Bildung: Auswirkungen von Inklusion auf Musikunterricht</b>	<b>93</b>
<i>Helmke Jan Keden</i> <b>(Inter)kulturelle Teilhabe im Praxistest – das Kinderchorprojekt „Fisch &amp; Vogel“ der Kölner Philharmonie als Versuch inklusiver Musikvermittlung</b>	<b>114</b>
<i>Kerstin Heberle, Ulrike Kranefeld</i> <b>„Genau das ist jetzt das Problem bei uns.“ Eine Fallstudie zum Rückmeldeverhalten von Lehrenden im Gruppen- instrumentalunterricht</b>	<b>131</b>
<i>Thomas Busch, Ulrike Kranefeld</i> <b>Teilhabegerechtigkeit oder ungleiche Chancen. Wer verlässt das Programm „Jedem Kind ein Instrument“?</b>	<b>145</b>

<i>Daniel Mark Eberhard</i> <b>Beiträge zur Sozialen Inklusion durch musikpädagogische Projektarbeit im Umgang mit Musik des 20./21. Jahrhunderts</b>	<b>159</b>
<i>Bastian Hodapp</i> <b>Asthma aus gesangspädagogischer Sicht</b>	<b>173</b>
<i>Tamara McCall</i> <b>Tanzen ohne Schranken Ein Beitrag aus der inklusiven Praxis: Elementare Musik- und Bewegungserziehung</b>	<b>207</b>
<i>Thomas Greuel</i> <b>Musical Meeting on Monitors – ein inklusives Musikprojekt auf Internetbasis</b>	<b>223</b>
<b>Zu den Autorinnen und Autoren</b>	<b>226</b>
<b>Bibliographie der Reihe „Musik im Diskurs“ (Bände 1-24)</b>	<b>228</b>

## Grußwort

Meine sehr geehrten Damen und Herren, verehrte, liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen des Rektorats begrüße ich Sie sehr herzlich an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe. Ich freue mich, dass Sie heute – auf Initiative von Herrn Kollegen Greuel – in den Räumen unserer Hochschule tagen. Ich hoffe, Sie fühlen sich wohl hier.



Ich möchte Ihnen mit wenigen Stichworten unsere Hochschule kurz vorstellen, damit Sie eine Vorstellung von dem Ort haben, an dem Sie Ihre Tagung abhalten.

Wir sind eine Evangelische Fachhochschule. Die Hochschule wird getragen von den drei evangelischen Kirchen in Nordrhein-Westfalen. Sie wird einerseits aus kirchlichen Mitteln, andererseits aus staatlichen Mitteln finanziert.

Wir haben im Moment rund 2000 Studierende. Die Hochschule hat also eine überschaubare Größe. Die Überschaubarkeit hat Vorzüge: Fragt man Studierende, was sie an dieser Hochschule besonders gut finden, dann heben sie die kommunikative Studienatmosphäre hervor. Bei den Begrüßungen der Erstsemester bezeichnen Studierende unsere Hochschule regelmäßig als Kuschel-Uni. Kuschel-Uni – das heißt nicht, dass an unserer Hochschule nicht hart gearbeitet wird. Vielmehr weist der Ausdruck auf eine spezifische Kultur des Miteinander-Umgehens, der wir uns verpflichtet wissen: Dass wir eine evangelische Fachhochschule sind, soll sich auch daran zeigen, wie wir miteinander umgehen: achtsam, respektvoll, im Geist der Inklusion.

Die Hochschule bildet für soziale, pflegerische und kirchliche Handlungsfelder aus. Angeboten werden zur Zeit folgende Studiengänge: die Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Gemeindepädagogik und Diakonie, Heilpädagogik, Pflege und Elementarpädagogik sowie die Masterstudiengänge Soziale Inklusion: Bildung und Gesundheit so-

wie Management in sozialwirtschaftlichen und diakonischen Organisationen. Hinzu kommen zwei Weiterbildungsstudiengänge: der Bachelorstudiengang Pflege- und Gesundheitsmanagement sowie der Masterstudiengang Beratung.

Insbesondere fünf Profilelemente sind für unsere Hochschule kennzeichnend:

1. Wir sind eine Fachhochschule, eine university of applied social sciences. Das heißt: Lehre und Forschung haben einen durchgängigen Bezug zur sozialen Praxis. Lehre und Forschung sind anwendungsorientiert.
2. Der Dialog zwischen der Theologie und den Sozial- und Humanwissenschaften hat eine zentrale Bedeutung an unserer Hochschule.
3. Die ethische Reflexion hat in der Ausbildung und in der Forschung einen hohen Stellenwert.
4. Ein Markenzeichen der EFH ist die Ästhetische Bildung, mit fünf Professorenstellen für Bildende Kunst, Film und Fotografie, Theaterpädagogik, Literatur und Sprache sowie Musik und Tanz.
5. Ein weiterer Schwerpunkt ist schließlich die Interkulturalität.

Sie haben für Ihre Tagung das Thema „Soziale Inklusion“ gewählt und beziehen es auf Aufgabenstellungen der Musikpädagogik. Das Thema ist ebenso aktuell wie facettenreich. Inklusion wird zunehmend zu einem Leitbegriff der sozialen Gestaltung der Gesellschaft. Der Begriff bringt die Perspektive einer möglichst umfassenden Partizipation und sozialen Einbeziehung zur Geltung. Inklusion zielt insgesamt auf eine Gesellschaft, in der Menschen mit ihrer Unterschiedlichkeit als gleichberechtigte Bürger leben können. Das Leitbild der Inklusion setzt Heterogenität voraus. Es sucht das Nichtgleichartige in seiner Verschiedenartigkeit zuzulassen und zu fördern.

Inklusion ist zentraler Gegenstand der Lehre und Forschung an der EFH. Inklusion ist zugleich auch Ausdruck des Selbstverständnisses unserer Hochschule. Ziel ist es, die EFH soweit als möglich für alle

Menschen, insbesondere aber für behinderte und chronisch kranke Menschen, zu öffnen und entsprechende Bedingungen zu schaffen. Wir haben uns deshalb zu einer inklusiven Praxis verpflichtet. Das heißt für uns zum Beispiel, Schritt für Schritt bauliche Barrierefreiheit herzustellen. Es bedeutet auch, Lehren und Lernen barrierefrei zu gestalten – soweit das möglich ist. Inklusion bezeichnet einen umfassenden Prozess. Wir sind als Hochschule entsprechend auf dem Weg.

Meine Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen für Ihre Tagung: gute Begegnungen, interessante Vorträge und spannende, weiterführende Diskussionen.

**Prof. Dr. Gerhard K. Schäfer**

Rektor der Evangelischen Fachhochschule  
Rheinland-Westfalen-Lippe Bochum,  
im März 2011

## **Vorwort**

Mit dem vorliegenden Band gibt die Gesellschaft für Musikpädagogik (GMP) ihre 25. Buchpublikation unter dem Titel „Musik im Diskurs“ heraus. Aus Anlass dieses „Jubiläums“ enthält dieser Band im Anhang eine alphabetische Bibliographie sämtlicher seit 1986 erschienenen Beiträge dieser Buchreihe. Dem spezifischen Profil der GMP entsprechend ist die Buchreihe darauf ausgerichtet, Themen von berufsspartenübergreifender Relevanz in theoretischen und praktischen Perspektiven zu bearbeiten. Sämtliche musikpädagogischen Praxisfelder sind im Rahmen der Buchreihe in den Blick genommen worden: Musiklernen im Elementarbereich, Instrumental- und Vokalunterricht an öffentlichen und privaten Musikschulen, Musikunterricht an allen Formen allgemein bildender Schulen, musikalische Bildung und Ausbildung an beruflichen Schulen, Musikhochschulen, Universitäten und Fachhochschulen, Musikpädagogik im Rahmen sozialer und therapeutischer Arbeitsfelder sowie Musikpädagogik in Wissenschaft und Forschung. Allen Autorinnen und Autoren sowie allen Herausgeberinnen und Herausgebern sei an dieser Stelle für ihre geleistete Arbeit herzlich gedankt. Auch den Lektorinnen und Lektoren sowie den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den beteiligten Verlagen Gustav Bosse (Bände 1-21) und Shaker (ab Band 22) ist hier herzlich zu danken.

Mit dem übergreifenden Ansatz der Buchreihe ist sie der beste Ort für die Bearbeitung der facettenreichen Inklusionsthematik, die aktuell die pädagogische Diskussion dominiert und zunehmend auch in der musikpädagogischen Landschaft aufgegriffen wird.

*Hildegard Mogge Grotjahn* erläutert aus soziologischer Sicht den Inklusionsbegriff und skizziert verschiedene Kontexte, in denen er diskutiert wird.

*Irmgard Merkt* reflektiert die Bedeutung der auch von Deutschland ratifizierten Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen für die Kulturelle Bildung.

Mit konzeptionellen Überlegungen zum gemeinsamen musikalischen Lernen macht sich *Daniela Laufer* auf den Weg zu einer inklusiven Musikdidaktik.

**Martin Weber** schlägt theoretische Brücken von der Entwicklungslogischen Didaktik zur Musikpädagogik und zum Gemeinsamen Musikunterricht.

**Andreas Kloth** legt Datenmaterial aus Nordrhein-Westfalen zum Besuch von Förderschulen vor. Außerdem fragt er vor dem Hintergrund der Heterogenität von Grundschulklassen, ob inklusiver Musikunterricht eigentlich etwas Besonderes ist. Seine Antwort: Ein klares Nein. Und: Ein klares Ja.

**Helmke Jan Keden** stellt einen theoretisch fundierten Versuch inklusiver Musikvermittlung vor.

**Kerstin Heberle** und **Ulrike Kranefeld** untersuchen das für die Motivation und das Selbstwertgefühl von Lernenden bedeutsame Rückmeldeverhalten von Instrumentallehrern im Gruppenunterricht.

Ob und in welchem Maße das auf Teilnahmegerechtigkeit ausgerichtete Programm „Jedem Kind ein Instrument“ seine eigenen Ansprüche erfüllen kann – das ist die Fragestellung einer empirischen Studie von **Thomas Busch** und **Ulrike Kranefeld**. Dabei ist vor allem interessant, welche Kinder das Programm verlassen und welche verbleiben.

Zu den Methoden, denen im Kontext der Inklusion besondere Bedeutung zukommen, zählt die Projektarbeit. Zwei Beispiele mit inklusivem Anspruch beschreibt **Daniel Eberhard**.

**Bastian Hodapp** lenkt den Blick auf Menschen mit chronischen Erkrankungen. In seinem interdisziplinär angelegten Beitrag trägt er umfangreiche Wissensbestände zum Phänomen „Asthma“ zusammen und reflektiert sie aus gesangspädagogischer Sicht.

**Tamara McCall** stellt ein inklusives Märchen zum Mitsingen und Mittanzen für inklusive Gruppen vor.

Abschließend präsentiert **Thomas Greuel** ein inklusives Musikprojekt auf Internetbasis: „Musical Meeting On Monitors“.

Auch wenn in diesem Band zahlreiche Aspekte der Inklusionsdebatte aufgegriffen werden, kann die Thematik hier keineswegs umfassend bearbeitet werden. Aber wenn dieses Buch dazu anregen kann, über Prozesse der In- und Exklusion in musikalisch-künstlerischen und in

musikpädagogischen Handlungsfeldern nachzudenken, unnötige Ausgrenzungen wahrzunehmen und Möglichkeiten einer inklusiven Praxis zu entdecken, ist der Sinn dieser Veröffentlichung erfüllt.

Einen herzlichen Dank richten wir an alle Referentinnen und Referenten des GMP-Symposiums im März 2011 und des GMP-Kolloquiums im März 2012 in der Evangelischen Fachhochschule RWL Bochum, an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser beiden Tagungen sowie – selbstverständlich – an alle Autorinnen und Autoren dieses Sammelbandes.

Bochum, Hanau  
im Juni 2012

Thomas Greuel  
Katharina Schilling-Sandvoß